

Gehaltvolle Chormusik gegen Konsum

Der Kammerchor Feldkirch ging dem Marienfeiertag mit einer Uraufführung auf den Grund.

FELDKIRCH Gott sei Dank gibt es an diesem letzten Einkaufsfeiertag vor Weihnachten, wie Maria Empfängnis heute einladend genannt wird, Alternativen zu den weit geöffneten Kaufhaustüren. Im Dom St. Nikolaus etwa wird in einem gehaltvollen Konzert mit Chor- und Orgelmusik dem tief religiösen Sinn dieses Marienfeiertags auf den Grund gegangen. Hohe Kunst gegen Konsum: ein ungleicher Wettbewerb.

Trotzdem ist der Dom fast voll besetzt mit Menschen, die sich auf das Geheimnis dieses Tages und seine Reflexion in der Musik einlassen wollen. Sie bekommen vom Kammerchor Feldkirch und dessen kundigem Leiter Benjamin Lack eine plausible Antwort, die gleichermaßen begeistert und berührt. Das „Magnificat anima mea“ rahmt als Motto ein Programm ein, das die Unbefleckte Empfängnis der Gottesmutter und adventliche Gedanken durch die Jahrhunderte in einen konzentrierten Zusammenhang stellt. Die erste Vertonung des Lobpreises Mariens stammt von



Der Kammerchor Feldkirch unter Benjamin Lack brachte auch ein Werk des Dornbirner Komponisten Thomas Thurnher zur Uraufführung.

30

Claudio Monteverdi, der 1610 die Kunst seiner Vokalpolyphonie in zwölf Abschnitten auf sechs Stimmen aufgeteilt hat und die Interpreten damit bis heute extrem fordert. Ein mutiger Schritt also, mit einem solchen Werk zu beginnen, das mit seinen teils auf Einzelstimmen aufgeteilten Passagen, eigenwilligen Verzierungen und extremer Höhe für die Soprane die Grenzen des Ensembles aufzeigt, auch wenn man sich mit dieser Einstudierung viel Mühe gegeben hat, aber doch noch zu stark an den Noten hängt. Aber schon in den folgenden uralten a-cappella-Adventliedern zeigt sich der 28-köpfige Kammerchor vollends in seinem Element. „Maria durch ein Dornwald ging“ in einem interessanten Arrangement

und „Es flog ein Täublein weiße“ im Satz von Brahms offenbaren den zum Markenzeichen dieses Chors gewordenen, wunderbar homogenen und geschlossenen Klang mit seinen fließenden Linien und Farben.

Neues Werk von Thurnher

Ein Werk, das sicher seinen Weg ins Chorrepertoire nehmen wird, ist dem Dornbirner Komponisten Thomas Thurnher (51) mit „Memorare“ gelungen, der Vertonung eines lateinischen, heute längst vergessenen Bittgebets an Maria. Auch für diese Uraufführung, die bei den Sängern ebenso Gefallen findet wie bei den Zuhörern, hält Thurnher in leuchtenden Bildern seine typisch klingvoll poetische, nur leicht an-

geschärfte Tonsprache bereit, teilt in seinem meist homophonen Satz aber auch einzelnen Stimmgruppen solistische Aufgaben zu und verströmt bei alledem ein hohes Maß an Gläubigkeit und Vertrauen in die Fürbitte Marias. Klanglich gar nicht weit davon entfernt, erstehen danach unter Lacks klarer Leitung in mächtiger Klangfülle das romantische „Virga Jesse floruit“, eine von Bruckner 1885 zu diesem Feiertag komponierte Motette, und das achttimmige „Denn er hat seinen Engeln befohlen“ aus dem Oratorium „Elias“ von Mendelssohn, homogen in der tragenden Domakustik. Eine griffig aktuelle „Magnificat“-Vertonung des litauischen Zeitgenossen Eriks Esenvalds rundet das Thema ab.

Domorganist Johannes Hämmerle unterstützt Teile des Chorprogramms sicher an seinem Orgelpositiv und führt das „Magnificat“-Thema dort mit verspielten Fugen von Pachelbel fort. Mit drei Choralvariationen Bachs über „Nun komm, der Heiden Heiland“ lässt er fein registriert und meisterlich aber auch die Metzler-Orgel erstrahlen und verschafft dem Programm einen interessanten instrumentalen Kontrapunkt.

FRITZ JURMANN
redaktion@vn.at
05572 501-225